



AIDS-Hilfe NRW begrüßt Änderung der Richtlinien zur Organtransplantation

Köln, 01.02.2001 - Die AIDS-Hilfe NRW begrüßt, dass Menschen mit HIV-Infektionen und anderen schwerwiegenden Erkrankungen nicht mehr prinzipiell vom Empfang von Spendenorganen ausgeschlossen sind. „Eine HIV-Infektion an sich sagt nichts über den Gesundheitszustand der Patientin oder des Patienten aus und damit auch nichts über die Erfolgsaussichten nach einer erfolgten Transplantation“, sagte Michel Jähme, Vorstandsvorsitzender der AIDS-Hilfe NRW, heute in Köln. Mit der Streichung der HIV-Infektion von der Liste der Ausschlusskriterien einer Organvermittlung sei man der im Transplantationsgesetz verlangten Chancengleichheit beim Zugang zu Spendenorganen einen Schritt näher gekommen.

Im ursprünglichen Entwurf der Richtlinien war eine HIV-Infektion noch ein grundsätzliches Ausschlusskriterium. Dagegen hatte die AIDS Hilfe NRW gemeinsam mit anderen Selbsthilfeorganisationen heftigst protestiert. Hans-Ludwig Schreiber, der Vorsitzende der Kommission der Bundesärztekammer, die die Richtlinien zur Organtransplantation erarbeitet, hatte die Änderung jetzt angekündigt.

Jähme erläuterte die Position der AIDS-Hilfe, indem er auf eine mögliche Doppelinfection mit HIV und Hepatitis C hinwies, die bei Menschen, die sich über gemeinsam benutztes Spritzbesteck infiziert hätten, häufig vorkäme. „Stellen Sie sich vor, die HIV-Infektion hat noch keinerlei gesundheitliche Folgen, die Hepatitis verursacht aber inzwischen einen lebensbedrohlichen Zustand. Dieser Patient wäre nach den alten Richtlinien von einer Lebertransplantation ausgeschlossen gewesen, obwohl er mit einer neuen Leber noch viele Jahre leben könnte“, erläuterte Jähme.

Gleichzeitig beurteilt die AIDS-Hilfe NRW die Versorgungslage mit lebensrettenden Organspenden in Deutschland als besorgniserregend. 14.000 Patientinnen und Patienten auf den Wartelisten stehen nur 4000 Transplantationen pro Jahr gegenüber. Angesichts dieser bedrückenden Situation sei die Verweigerung von Organspenden beispielsweise von schwulen Männern, die statistisch in Deutschland zwar immer noch am meisten von HIV und AIDS betroffen sind, stark in Frage zu stellen. Lebendspenden von HIV-negativ getesteten Schwulen würden nach wie vor von den meisten Ärzten nicht akzeptiert. „Wir schätzen die Notwendigkeit von Organspenden, etwa einer Nierenspende an Familienangehörige, höher ein als die Gefahr einer möglichen HIV-Infektion nach negativem Testergebnis“, so Michael Jähme. Eine Verweigerung diskriminiere nicht nur schwule Männer, sondern gefährde darüber hinaus auch das Leben zahlreicher dringend auf Organspenden wartender Kranken.

Guido Schlimbach • Pressesprecher
Telefon: 0221 / 925996-17 • **Fax:** 0221 / 925996-9
e-Mail: guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de

AIDS-Hilfe NRW e.V. • Hohenzollernring 48 • 50672 Köln
<http://nrw.aidshilfe.de>
BfS Köln • Konto 811 76 00 • BLZ 370 205 00